

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

235 (8.10.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 235.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.25 ohne Postgeb.

Dienstag den 8. Oktober

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 9 Pf. Inzerate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 7. Okt. Heute begannen hier die Sitzungen des Schwurgerichts für das IV. Quartal. Die Schlosser Julius Striebig und Karl Kraft aus Ottenau wurden wegen Straßenraubs zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten am 31. August Nachts auf der Landstraße einen Fabrikarbeiter überfallen und ausgeplündert. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs erhielt die Katharina Ziesle aus Biefelsberg, wohnhaft in Pforzheim, 2 Monate Gefängnis.

* Karlsruhe, 7. Okt. Der französische Thronpräsident Herzog Philipp von Orleans hat mit Gefolge 6 Tage hier im Hotel „Germania“ Quartier genommen.

* Karlsruhe, 7. Okt. Der Orkan der gestern im Lande wüthete, hat allenthalben großen Schaden angerichtet. In Mannheim stürzte in Folge des Sturmes der Neubau des Silospeichers der Mühle von Werner und Nikolai ein. Es war ein mächtiges schon bis zum 6. Stockwerke aufgeführtes Gebäude, auf das gerade der Dachstuhl aufgesetzt werden sollte. Die drei Wände der Landseite hatten außer einigen Thüren keine Oeffnung, die nach dem Rhein gerichtete Wand aber war mit Fensteröffnungen versehen. Durch diese sauste der Sturm hinein und drückte den Bau auseinander. Die Katastrophe trat um 4 1/2 Uhr ein. Ein donnerndes Getöse, das weithin vernehmbar war, verkündete das Unglück. Die drei geschlossenen Mauern sind weggerissen, nur die mit den Fenstern versehene Wand nach dem Wasser steht noch. Zu Splintern zermalmt Gerüstbölzer, zerdrückte Hausteine und Berge von Geröll sprechen von der Gewalt des Niederbruchs. Wer das starke Mauerwerk sieht, kann sich nicht genug wundern, wie der Wind eine solche Gewalt ausüben konnte. Das Gebäude war 30 Meter lang und etwa 25 Meter breit. Der Schaden wird auf 40—50 000 M. geschätzt. Glücklicherweise befand sich zur Zeit des Einsturzes Niemand im Bau und in der Nähe desselben, so daß keinerlei Unglücksfall

entstanden ist. In Pforzheim zerstörte der Sturm sämtliche Fernleitungen des Telephonnetzes. In der Schulze-Deltgischstraße wurde ein Baugerüst zusammengeworfen. Es war gefährlich, die Straßen zu passieren, denn von den Dächern fielen Steine und Ziegel in Menge. Im Walde wurden hunderte von Bäumen entwurzelt und auf dem Felde wurden die noch nicht geleerten Obstbäume ihrer Früchte beraubt. In Hohenwarth hat der Sturm ca. 20 Obstbäume entwurzelt. In der ganzen Gegend wurden Häuser abgedeckt. In Freiburg wurde von einem Neubau der Dachstuhl weggerissen. Die Balken desselben wurden von der elementaren Macht wie Strohhalme geknickt und in wirrem Durcheinander theilweise zu Boden geworfen. Auch die städtischen Anlagen und in denselben besonders die kostbaren Blattpflanzen hatten unter der Wucht des Sturmes schwer zu leiden.

* Rastatt, 7. Okt. An der Gewerbe- und Industrieausstellung beteiligten sich 394 Aussteller; die Besucherzahl beläuft sich auf 43 000, der Reingewinn beträgt 9093 M.

* Konstanz, 7. Okt. Am Samstag besichtigten die Großh. Herrschaften das Offizierskasino des Inf.-Regts. Nr. 114.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Okt. Der Unterstaatssekretär des Reichspostamts Fritsch reichte sein Abschiedsgesuch ein, das vom Kaiser unter Verleihung des Prädikats Excellenz bewilligt wurde.

— Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei tritt am 27. Oktober zu einer Berathung im Reichstagsgebäude zusammen. Die Tagesordnung umfaßt vorläufig folgende Punkte: 1. Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif. 2. Die unter dem Börsengesetz hervorgetretenen Mißstände.

* Berlin, 7. Okt. In einem Schreiben vom 6. Oktober an den Berliner Magistrat lehnt es der Oberpräsident ab, den als zweiten Bürgermeister wiedergewählten Stadtrath Kaufmann dem Könige zur Bestätigung vorzuschlagen, und fragt gleichzeitig an, ob es nach der Geschäftslage geboten sei, einen geeigneten städtischen Beamten als Staatskommissar mit dem Kommissarium zu betrauen. Der

Magistrat beschloß, das Schreiben den Stadtverordneten mitzutheilen, und lehnte die Nennung eines städtischen Beamten ab.

Berlin, 6. Okt. Ueber die Vorgänge an Bord des kleinen Kreuzers „Gazelle“ und den Stand der Untersuchung, die durch das Kommando des ersten Geschwaders in Kiel geführt wird, gibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt „amtlich“ Folgendes bekannt: Die Untersuchung ist eingeleitet wegen Abhandenkommens von Geschütztheilen, und zwar 2 Maschinenkanonen-Schulterstücken, 2 Schlagbolzen, 1 Kurbel und 1 Abzugstück für Schnellladefanonen, sowie wegen Anbringens eines Drohzettels. Vermuthlich ist die That von Jemanden begangen, welcher den Verschuß der Schnellladefanonen genau gekannt hat. In der Untersuchungshaft befindet sich allein der Obermatrose Weiß. Dieser war einige Tage vorher an einem der in Betracht kommenden Geschütze als Nr. 1 wegen schlechten Zielen abgelöst, und es war ihm die Geschützführerzulage genommen. Die Enthebung des Korvettenkapitäns Reizke von der Stellung des Kommandanten des kleinen Kreuzers „Medusa“ bzw. „Amazonen“ ist lediglich auf seine eigene Bitte erfolgt. Er ist thätlich erkrankt und ist ihm aus diesem Grunde auch ein sechswöchiger Urlaub bewilligt. Der Drohzettel hatte, wie andere Blätter zu melden wissen, folgenden Wortlaut: „Reizke, Reizke, hüte Dich! — Kennst Du den Fall Kroppig nicht?“

* Bremen, 7. Okt. Der Schnelldampfer des Nordd. Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ ist nach einer glänzenden Reise heute früh 5 Uhr wohlbehalten in Plymouth angekommen. Der Dampfer legte die Ueberfahrt New-York-Plymouth in 5 Tagen und 9 Stunden zurück unter Berücksichtigung des Zeitunterschiedes. Trotzdem der Dampfer während der beiden letzten Tage mit einem Nordweststurm kämpfte, betrug die erzielte Geschwindigkeit 22,61 Seemeilen pro Stunde. Der Dampfer wird bereits morgen 9 Uhr in Bremerhaven erwartet.

* Breslau, 7. Okt. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Brückenberg: Seit Samstag regnet es ununterbrochen. Die Gebirgsflüsse sind bedeutend geschwollen. Auf dem Riesengebirgs-

Feuilleton.

7)

Auf den Bogen des Lebens.

Novelle von P. Herrforn.

(Fortsetzung.)

Die Flucht war in wenigen Minuten zur Ausführung gebracht, aber die Aufregung hatte Wanda so schwach gemacht, daß sie sich nur mit großer Anstrengung aufrecht hielt. Jede Minute fühlte sie ihre Kraft mehr schwinden, auch brauste und sauste es ihr im Kopfe. Vor ihren Augen begann es zu kimmern, dann streckte sie beide Arme aus, um einen Halt zu suchen. Ohnmächtig brach sie vor Donald's Häuschen zusammen. Der Fischer brachte sie dann glücklich bei Frau von Stein unter, die in seinem Hause wohnte und bei der Wanda die fürsorglichste Pflege fand. Die Jose der Dame hatte aber mit ihrer Prophezeiung recht behalten. Die Jugend mit ihrer Elastizität hatte über Angst und Schreck den Sieg davon getragen. Wanda fühlte sich am andern Morgen gestärkt und erfrischt und konnte Frau von Stein garnicht genug dafür danken, daß sie sich ihrer angenommen und ihr Schutz und Pflege gewidmet hatte.

Wanda erzählte nun ihre Erlebnisse in der Villa Rose, was sie aber so aufregte, daß sie laut zu schluchzen begann.

Frau von Stein tröstete sie indessen liebevoll. „Weinen Sie nicht, mein armes Kind,“ sagte sie, „wir wollen froh sein, daß Sie glücklich dem Hause jenes Wüstlings entronnen und nun unter meinem Schutze stehen. Gottes Wege sind ja so wunderbar, vielleicht sind Sie mir oder ich Ihnen gerade zum Glück nöthig.“

Wanda lächelte trübe und entgegnete: „Mir ist das Glück bisher wenig hold gewesen. Im Hause meines Onkels und Vormundes habe ich viel Bitteres erfahren, die Tante machte zuweilen förmlich Front gegen mich. Und ich sehnte mich so oft nach einer neuen Gemeinschaft, nach Familienzusammengedrängtheit, aber ich mußte darben, während ich Alle vom Born der Liebe und Freundschaft trinken sah. Weder Tante noch Onkel hatte einen Tropfen Liebe für die arme Waise im Hause übrig, die doch zufrieden gewesen wäre, wenn ihr nur nicht unfreundlich begegnet worden wäre; aber es jede Stunde zu fühlen, ich sei ihnen eine Last, und mit gebundenen Händen doch in Schuld der Stunde der Erlösung zu harren, das machte mich elend und muthlos. Sie sehen also, gnädige Frau, dorthin kann und will ich nicht zurück. So bin ich denn heimatlos und — daß ich es nur

gleich sage — ich bin auch ohne Geldmittel — mein Bruder wird mir schon etwas schicken, aber mir fehlt augenblicklich seine Adresse. So muß ich mir gleich wieder eine Stelle suchen. Nach den letzten Erfahrungen zittere ich allerdings davor. Ach, wer es nicht durchgemacht, der weiß es nicht, was es heißt, in die Fremde ziehen! Zum Leben gehört oft ein viel größerer Muth, als zum Sterben.“

Frau von Stein nickte zustimmend und entgegnete leise:

„Da mögen Sie schon recht haben, Fräulein Lauterbrunn, das Leben ist keine kleine Aufgabe. Auch mir hat in den letzten Jahren keine gute Stunde geschlagen. Meine zweite Ehe war keine glückliche und im Herbst muß ich die Scholle verlassen, auf der ich meine Kindheit und Jugend verlebte; ich hatte für meinen Mann Wechsel unterzeichnet und nur verliere ich Alles durch seine und meine eigene Schuld. Ich dachte, uns damit zu retten und ahnte nicht, daß ich damit Alles verlor.“

„Wie viel Leid gibt es doch in der Welt! Zu Glend, Jammer und Noth führen viele Wege. Niemand ist davor sicher, daß er nicht urplötzlich durch eigene oder fremde Schuld dorthin geräth. Man sah oft schon das zu Grunde gehen, was auf Felsen erbaut schien.“

kamm kamen bei — 1 Grad Celsius Schneetreiben vor.

* Stuttgart, 7. Okt. Zur Feier der zehnjährigen Thronbesteigung hat Kaiser Wilhelm an den König von Württemberg folgendes Telegramm gerichtet: „An dem heutigen Tage gedenke ich Deiner mit den herzlichsten Wünschen. Ich erinnere mich dankbar der Freundschaft, mit der Du während Deiner zehnjährigen segensreichen Regierung zum Heile unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes neben mir gestanden hast und hoffe zu Gott, daß Dir noch viele Jahre glücklicher Regierung beschieden sein mögen.“ Der König erwiderte: „Tief gerührt durch Dein gütiges und warmes Gedenken des heutigen Gedächtnistages spreche ich Dir meinen herzlichsten Dank aus wie für diese, so für die freundschaftlichen Gesinnungen, welche Du mir vom ersten Tage an entgegengebracht hast. Möge mir Gott beistehen, allzeit mitzuwirken, zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes, was in meinen Kräften steht, treu zu Kaiser und Reich“.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 7. Okt. Der Obmann des österreichischen Festkomitee für die Virchowfeier, Hofrath Toldt, sowie die Hofräthe Weichselbaum-Wien, Chiari-Prag und Escherich-Graz begeben sich morgen zur Virchowfeier nach Berlin.

— Rosegger hat mit herzlichsten Dankesworten für die Einladung zur Einweihung der evang. Kirche in Stainz, der er aus gesundheitlichen Rücksichten nicht Folge leisten kann, den Glückwunsch übersandt: „Wie vor einem Jahre die Heilandskirche in Mürzzuschlag, so begrüße ich heute die Friedenskirche in Stainz mit dem Spruche: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!“ Weiter widmete Rosegger der evang. Kirche in Stainz einen Beitrag, den ihm eine Frau in Stuttgart für einen christlichen Zweck in Steiermark zur Verfügung gestellt hatte.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. Okt. Wie von verschiedenen Seiten verlautet, beabsichtigt der ehemalige französische Artilleriehauptmann Alfred Drehfuß die Schweiz demnächst zu verlassen; er soll mit seiner Familie den Winter am Mittelmeer zubringen und dann in seine ursprüngliche Heimat, das Elsaß, zurückkehren wollen.

Holland.

* Haag, 7. Okt. [Reuter.] Die in den Blättern wiedergegebenen Gerüchte, wonach dem Präsidenten Krüger oder der Burenkommission die Mittheilung zugegangen sei, daß der Schiedsgerichtshof es ablehne, von ihrem Antrag auf schiedsgerichtliche Entscheidung Kenntniß zu nehmen, sind irrig. Weder Krüger, der den Antrag gar nicht unterzeichnet, noch die Mission hat eine derartige Mittheilung erhalten. Dies ist auch schon deshalb unmöglich, da der ständige

Mit sinnendem Blick hörte Wanda, daß die mütterliche Freundin auch Schweres zu tragen hatte. Sie war im nächsten Augenblick an deren Seite niedergekniet und streichelte Frau von Stein's rechte Hand, indem sie sagte:

„Ach, haben Sie mich doch ein klein wenig lieb, denn ich möchte Ihnen — mit meinem Herzblut das Glück erkaufen.“

Frau von Stein's Augen füllten sich mit Thränen.

„Auch ich fühle mich mächtig zu Ihnen hingezogen, mein liebes, blondes Mädchen. Noch nie ist mir ein weibliches Wesen begegnet, dem ich von Anfang an die vollste Sympathie entgegenbrachte, wie Ihnen. Ich lasse Sie auch nicht früher fort, Sie müssen bis zum Herbst bei mir bleiben und mich nach Ehrenbreitenfels begleiten. Was ich noch habe, theile ich mit Ihnen. Später erst, wenn wir ruhiger geworden sind, wollen wir uns nach einem neuen Wirkungskreise für Sie umsehen. Ueberstürzen wollen wir es aber nicht, damit Ihnen keine neuen schweren Enttäuschungen erwachsen.“

„Nein, nein,“ sagte Wanda, gerührt von dem Opfermuth der Dame, „das hieße Ihre Güte auszunutzen, in den nächsten Tagen schon will ich sehen, wohin ich wohl meinen Pilgerstab setzen kann, aber ich danke Ihnen, Frau

Verwaltungsrath des Schiedsgerichtshofes, welcher allein in der Angelegenheit zuständig ist, seit Einreichung des Antrages nicht zusammengetreten ist. Die Einberufung desselben, wovon in den letzten Tagen die Rede war, ist bisher nicht erfolgt.

Italien.

* Mailand, 7. Okt. Das Königspaar ist heute Vormittag zum ersten Mal seit der Thronbesteigung hier eingetroffen. Die Majestäten wurden vom Ministerpräsidenten und mehreren Ministern, sowie dem Bürgermeister und Vertretern der Stadt empfangen und begaben sich dann nach dem Palais. Auf dem ganzen Wege bereitete ihnen die Bevölkerung lebhaftes Hulbigungen.

* Rom, 7. Okt. Minister Baccelli ist nach Berlin abgereist, um an der Virchowfeier theilzunehmen. Der Minister ist vom Kabinettschef Nazari begleitet.

* Neapel, 7. Okt. Gestern wurde hier ein neuer Pestfall gemeldet. Es handelt sich um ein junges Mädchen. Dasselbe wurde in das Lazareth von Misida gebracht und ihre Familie wurde isolirt. Das Haus, worin sie wohnte, wurde desinfizirt. Außerdem ist kein anderer Fall, weder in Neapel, noch in der Provinz, vorgekommen. Alle isolirten Personen befinden sich wohl. Morgen wird ein Theil derselben aus der Beobachtung entlassen.

Serbien.

* Nisch, 7. Okt. Das Königspaar ist hier eingetroffen. Die Bevölkerung veranstaltete ihm zu Ehren einen Fackelzug. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der König: „Alle in der angeblichen Thronfolgefrage gesponnenen Ränke beruhen auf Mächenschaften der Feinde Serbiens und der Dynastie. Die im Zusammenhang damit verbreiteten Krisengerichte seien durchaus unbegründet. Die Regierung genieße des Königs volles Vertrauen und walte ihres Amtes zu des Königs größter Zufriedenheit.“

Verschiedenes.

— Die Wittve des ehemaligen preussischen Kultusministers von Mähler, die einst vielgenannte Adelleid, ist in Berlin gestorben.

— Das englische Kriegsministerium scheint sich deutsche militärische Einrichtungen aneignen zu wollen. Dasselbe hat in letzter Zeit wortgetreue Uebersetzungen der deutschen Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 und des deutschen Exerzier-Reglements für die Feldartillerie vom 10. August 1899 veranstaltet und im Buchhandel erscheinen lassen.

— Aus Madrid kommt die Nachricht, daß der Maler Luis Alvarez gestorben ist. Mit ihm ist einer der hervorragendsten Vertreter der modernen spanischen Malerei dahingegangen. Neben dem Dreigestirn Pradilla, Villigas und Beulloure y Gil war in erster Reihe der Name Alvarez in ganz Europa bekannt und hochgeachtet.

von Stein, für alle Ihre Güte. Gott lohne es Ihnen!

„Keine Ausflüchte, mein Kind,“ entgegnete aber Frau von Stein. „Sehen Sie, die Hergens-einsamkeit hat mir bisher die Schwingen gelähmt. Ich habe einen Sohn aus erster Ehe, den ich unendlich liebe, der mir aber seine Zuneigung entzog, als ich mich zum zweiten Male vermählte, der mir in jungem Alter den Rücken wandte und seinen eigenen Weg ging. Er hat sich in all' den Jahren nicht um mich gekümmert. Und ich habe den größten Theil meines Vermögens verloren; aber immerhin ist noch so viel da, daß ich im Stande bin, ein armes verwaisetes Mädchen einige Wochen aufzunehmen, das mir Gott zugeführt, um mich an meinem Verweh nicht zu Grunde gehen zu lassen. Sie, Sie allein, Wanda, geben mir das Leben wieder, denn ich habe nun wieder Jemand, der mich lieb hat.“

Und so entschloß sich Wanda, für einige Zeit bei Frau von Stein zu bleiben.

V.

Der nächste Tag brachte Sturm. Das Meer wüthete. Hausdach thürmten sich die Wellen, um dann brausend an das Ufer des Seebades zu schlagen.

„Ein arges Wetter! Halten Sie mir den Daumen,“ sagte der Fischer Donald halb

Gingefandt.

Durlach, 8. Okt. Unsere in Nr. 232 dieses Blattes veröffentlichte Hinweisung auf die im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim zu Karlsruhe veranstaltenden Vorträge über Krankenpflege für gebildete Frauen und Jungfrauen hat zu einem „Gingefandt“ im gestrigen Blatte Veranlassung gegeben, in welchem zum Theil Gedanken ausgesprochen sind, mit denen wir vollständig übereinstimmen, und Wünsche geäußert werden, zu deren Verwirklichung wir gerne mitzuwirken bereit sind, welches aber doch auch wieder nach einigen Seiten eine Erwiderung bezw. Berichtigung notwendig macht. Der geehrte Verfasser des „Gingefandt“ scheint von der Meinung auszugehen, als ob diese Vorträge vom Frauenverein in Durlach veranstaltet wären, allein dies ist nicht der Fall; sie sind vom Vorstand des badischen Frauenvereins in Karlsruhe veranstaltet, zunächst für Karlsruhe bestimmt, und der Frauenverein Durlach hat nur auf Ansuchen des Landesvereins die hiesige Frauenwelt darauf aufmerksam gemacht und sich vorkommenden Falles zu näherer Auskunft bereit erklärt, wobei wir allerdings von vornherein annehmen mußten, daß auf eine Betheiligung von hier aus der großen Entfernung und des damit verbundenen Zeitverlustes wegen schwerlich zu rechnen sein würde; es ist das eben eine der Schattenseiten der kleineren Städte, daß so manche Gelegenheit zur Belehrung und geistigen Anregung, die in den größeren Städten geboten ist, von hier aus nur schwer oder gar nicht benützt werden kann. Daß Vorträge, wie sie hier geboten werden, wenn sie fruchtbar sein sollen, eine gewisse Bildung voraussetzen, und daß nur solche sich daran betheiligen können, die auch über die nöthige Zeit verfügen können, das liegt eben in der Art dieser Vorträge, und daß auch für die Frauen der wohlhabenden und gebildeten Stände Kenntniß der Krankenpflege notwendig ist, wird wohl Niemand bestreiten; wir haben gerade in diesen Ständen schon oft die Wahrnehmung gemacht, daß auch in solchen Familien, die sich wohl die Dienste einer Krankenschwester verschaffen könnten, die Pflege erkrankter Familienglieder durch die weiblichen Angehörigen der Familie in sorgfältigster und erfolgreichster Weise geschehen ist. Daß auch die Frauen des Mittel- und des Arbeiterstandes sehr häufig in die Lage kommen, in ihrer Familie Kranke pflegen zu müssen, und daß auch für sie die Nothwendigkeit, die Krankenpflege kennen zu lernen, eine dringende ist, davon sind auch wir vollständig überzeugt, und wir werden die Frage, ob nicht hier am Plage, nur in einfacherer Weise, eine ähnliche Veranstaltung zu treffen wäre, in ernstliche Erwägung ziehen. Nur wollen wir von vornherein vor allzu sanguinischen Hoffnungen in dieser Beziehung uns hüten, da wir bei anderen Gelegenheiten ähnlicher Art recht betrübende Erfahrungen gemacht haben.

schmerz, als er an den Damen vorüberging. „Es ist ein Fahrzeug in Noth, ich muß hinaus, um es helfen einzubringen, und heute geht es wohl Leben um Leben.“

Die Frau des Fischers hörte die letzten Worte und war auch sogleich an der Seite ihres Mannes und sagte in höchster Aufregung:

„Mann, Wilhelm, bleib' heute daheim. Mag in See gehen, wer will. Sieh, wie sich der Himmel verfinstert, wie schwarz es heraufzieht. Es gibt ein Unglück, bleibe nur dieses Mal zurück.“

„Das wäre genau so, als wenn sich ein Soldat weigerte, mit seinem Regiment in die Schlacht zu ziehen, weil die Kanonen des Feindes donnern. Nein, Frau, wir Seelente haben auch unsere Ehre und unser Pflichtgefühl, ich muß hinaus auf die See, um zu retten, was zu retten ist.“

Frau Donald brach in einen Thränenstrom aus und wie vernichtet sank sie auf die Bank, die vor der Thüre stand, während der Fischer in seinen Geräthschaften wühlte.

„Herrgott, es wird stockfinster und ein Gewitter zieht auf. Bleib' daheim, Wilhelm, nur dieses eine Mal,“ warnte die Frau in ihrer Todesangst nochmals.

Donald schüttelte den Kopf und brummte: „Ich gehe.“ (Fortsetzung folgt.)

Wie notwendig ist doch auch für die Frauen des Mittel- und des Arbeiterstandes eine gründliche Kenntniss des Kochens, der Zubereitung der Speisen und der richtigen Auswahl der Nahrungsmittel, und wie gering war doch gerade aus diesen Kreisen die Betheiligung an den vom Frauenverein veranstalteten Kochkursen, die zuletzt aus Mangel an Theilnahme eingestellt werden mußten! Und wenn wir sehen, wie viele Frauen aus diesen Ständen nicht einmal Zeit finden, die Kleider ihrer Kinder in Ordnung zu halten — man sehe doch nur, in welchem Zustande der Zerissenheit und der Unreinlichkeit sich oft die Kleider der

Schulkinder, namentlich der Knaben befinden —, wie sollen diese Frauen Zeit finden, Vorträge über Krankenpflege anzuhören, die doch immer eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen müssen. Unseres Erachtens müßte auch hier die bessernde Hand schon an die Jugend gelegt werden, und eines der wichtigsten Mittel wäre die Ersetzung des Fortbildungsunterrichts der schulentlassenen weiblichen Jugend durch einen gediegenen Haushaltungsunterricht, in welchem auch die notwendigste Kenntniss der Krankenpflege, namentlich der Zubereitung der Krankenpeisen eine Stelle finden würde. Es ist dies eine Frage, die hier

schon öfters in Angriff genommen, leider aber immer wieder hinausgeschoben wurde; vielleicht geben diese Erörterungen Anlaß, dieselbe auf's Neue ernstlich in's Auge zu fassen. Ueber das, was der geehrte Einsender über die Gestaltung der Krankenpflege durch Krankenschwestern sagt, sei es mir gestattet, in einem folgenden Artikel einige Bemerkungen zu machen. Sp.

Das beste Frühstück und billiger als Kaffee und Cacao ist Meißner's Thee; er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichsten Magen gut vertragen. Englische Mischung stellt sich auf kaum mehr als 1/2 Bfg. die Tasse und ist der Thee der feinsten Kreise. Täglicher Genuß von M. T. ist eine wesentliche Ersparniß im Haushalt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Beaufsichtigung von Freileitungen an elektrischen Licht- und Kraftanlagen betreffend.

An sämtliche Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 29,490. Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß die Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zwecks Herbeiführung eines geeigneten Verhaltens des Straßenwartpersonals und namentlich zum Schutze des sich auf der Straße bewegenden Verkehrs im Falle gefährdender Störungen elektrischer Freileitungen im Einverständnis mit Großh. Ministerium des Innern Vorschriften für Straßenwärter über die Beaufsichtigung von elektrischen Kraftleitungen an Landstraßen ausgearbeitet hat.

Die Bürgermeisterämter werden daher wegen der nach § 4 der aufgestellten Bestimmungen von ihnen zu erwartenden Hilfeleistungen hinsichtlich der Bewachung und Absperrung bedrohter Straßen und der telegraphischen Benachrichtigungen ausdrücklich auf die Vorschriften des § 4 zur genauen Beachtung hingewiesen, welche wir unten zum Abdruck bringen.

Gleichzeitig werden die Bürgermeisterämter beauftragt, das Wald- und Feldhüterpersonal, sowie die nicht vom Kreis angestellten Wegewärter hiernach geeignet zu instruieren. Es genügt in dieser Beziehung, das genannte Personal allgemein zu warnen, daß es sich von den Leitungen fern zu halten und, sobald sich Unregelmäßigkeiten an denselben zeigen, dem Bürgermeisteramt Anzeige zu machen und wenn möglich für Absperrung, Aufstellung von Warnungszeichen und dergleichen Sorge zu tragen habe.

Die Kenntnissnahme und der Vollzug dieser Verfügung ist binnen 14 Tagen anzuzeigen und hierbei zu berichten, ob und bejahenden Falls welche Eigenthümer von gefährlichen Stromleitungen, als welche Leitungen mit 500 Volt Spannung anzusehen sind, in der Gemeinde vorhanden sind.

Der oben erwähnte § 4 der Vorschriften für Straßenwärter über die Beaufsichtigung von oberirdischen Kraftleitungen an Landstraßen lautet:

§ 4.
Bewachung oder Absperrung der bedrohten Straßenstraße. Meldung des Vorfalles.

Solange einzelne Leitungsdrähte oder ganze Gestänge sich auf oder an der Straße in einer Lage befinden, daß Menschen und Thiere mit ihnen in Berührung kommen können, hat der Wärter an Ort und Stelle zu bleiben und dafür Sorge zu tragen, daß Niemand sich der Leitung nähert; nöthigenfalls muß die Straße abgesperrt, bewacht und bei Nacht beleuchtet werden. Auch der Wärter selbst hat sich von der Leitung, wenn er sie unter Beachtung der oben (§ 3) bezeichneten Vorsichtsmaßregeln nicht beseitigen kann oder überhaupt nicht anfassen darf, in solcher Entfernung zu halten, daß er von der Leitung — auch wenn sie durch den Wind, durch weiteres Nachgeben eines losgewordenen oder abgebrochenen Mastes und dergleichen bewegt wird — nicht berührt werden kann.

Gleichzeitig hat der Wärter jedoch einen Vorübergehenden zu ersuchen, daß er von dem Vorfall dem Bürgermeister der Gemeinde, in deren Bemerkung die Gefahr entstanden ist, Anzeige erstattet, damit für die etwa erforderliche Beihilfe bei der Bewachung und Absperrung der Straße gesorgt wird.

Wegen der Abstellung des Stromes ist auch dem Bürgermeisteramt des Ortes Nachricht zu geben, welcher in der Richtung zur elektrischen Centrale hin dem Orte des Vorfalles am nächsten liegt.

Der Wärter darf seinen Platz erst verlassen, wenn er durch einen vom Bürgermeister bestellten Mann abgelöst oder wenn die Leitung stromlos oder sonst unschädlich gemacht und ihm hievon mit der Ermächtigung, sich zu entfernen, von zuständiger Seite Mittheilung zugekommen ist.

Falls eine nicht bloß vorübergehende Absperrung der Straße erforderlich ist, sind außer dem Bürgermeister auch der Straßenmeister und die Inspektion, sowie das Bezirksamt telegraphisch zu benachrichtigen.
Durlach den 2. Oktober 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Den Vollzug des Bauunfallversicherungsgesetzes, hier die Vorlage der Regiebauanmeldungen betreffend.

Nr. 29,698. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Hinweis auf § 24 des Bauunfallversicherungsgesetzes veranlaßt, die vorgeschriebenen Nachweisungen über die im III. Quartal 1901 in ihren Gemeinden vorgenommenen Regiebauarbeiten anher vorzulegen bzw. Fehl- anzeige zu erstatten. Es gehören hierher:

1. Die von der Gemeinde oder Privatpersonen in eigener Regie, also ohne Uebertragung an gewerbsmäßige Unternehmer ausgeführten Hochbauarbeiten, zu deren Ausführung einzeln genommen mehr als 6 Arbeitstage tatsächlich verwendet worden sind;

2. Tiefbauarbeiten von Privatpersonen, bei welchen obige Voraussetzungen zutreffen.

Sämmtliche Nachweisungen sind mit einer Bescheinigung darüber einzureichen, ob dem Bürgermeisteramt über Bornahme weiterer anmeldepflichtiger Regiebauarbeiten etwas bekannt geworden ist.

Die Nachweisungen bzw. Fehlanzeigen sind spätestens bis 20. Oktober 1901 berichtlich hierher einzusenden.

Durlach den 2. Oktober 1901.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Popp.

Die Pferde- und Fahrzeugmusterung im Jahre 1901 betreffend.

Gemäß höherer Anordnung findet am **Donnerstag den 10. Oktober** und **Freitag den 11. Oktober l. J.**, jeweils Vormittags 8 Uhr beginnend, auf dem Schloßplatz dahier die Vormusterung der Pferde und Fahrzeuge statt.

Die Stadt ist in einen nördlichen und einen südlichen Bezirk eingetheilt und zwar sind beide Bezirke durch die Karlsruher Allee, Hauptstraße und Grözingenstraße getrennt; zu dem südlichen Bezirke gehören noch die Schillerstraße, das Thurberggebiet mit Stupfericherstraße, der Stadtheil südlich der Karlsruher Allee und die Höfe.

Die Pferde und Fahrzeuge des nördlichen Bezirkes werden am **Donnerstag den 10. Oktober**, diejenigen des südlichen Bezirkes am

Freitag den 11. Oktober gemustert; die Ausstellung hat bereits um 1/8 Uhr Vormittags zu geschehen. Ausbleiben wird bis zu 150 Mk. bestraft.

Nach § 4 der Verordnung vom 5. Dezember v. J. ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme:

- der Fohlen warmblütiger Schläge unter vier Jahren, vom Musterungstermin gerechnet,
- der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütiger gemischter Schläge unter drei Jahren, vom Musterungstermin gerechnet,
- der Hengste,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben (als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist),
- der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- derjenigen Mutterstuten, welche in das Stutbuch eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind, oder nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, sowie zur Verbesserung des Stutenmaterials mit Staatsunterstützung eingeführten Zuchtstuten — beide auf Antrag des Besitzers,
- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem sind die Bezirksämter befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

In den unter a bis h aufgeführten Fällen sind vom Bürgermeisteramt ausgefertigte Bescheinigungen am Musterungstage vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziffer d) auch der Deckschein beizufügen ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- Mitglieder der regierenden deutschen Familien. (Erstreckt sich nur auf die zum persönlichen Gebrauch bestimmten Pferde, wogegen die in Wirtschaftsbetrieben verwendeten Pferde zu stellen sind);
- die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
- die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
- Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;

5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Unter den **Fahrzeugen** sind solche zu verstehen, welche vierrädrig sind und in Anbetracht der notwendigen Lenkbarkeit nicht zu lang gebaut sein dürfen, möglichst nur 10, nicht über 14 Zentner wiegen, ein kräftiges Untergestell mit Achsen von Stahl oder Eisen und mindestens 18 Zentner Tragfähigkeit haben. Sie müssen ferner mit 2 Steuerketten oder 2 Aufhaltern von doppeltem Leder und einer Hinterbreite (Waage) versehen sein. Das Vorhandensein eines Langbaumes und einer abnehmbaren Wagendeichsel ist erwünscht, aber nicht durchaus erforderlich. Die Höhe der auf Nabe und Felgenkranz mit eisernen Reifen versehenen Vorderäder soll nicht unter 80 cm, die der Hinterräder nicht unter 1 m und nicht über 1 m 60 cm, die Breite der Felgen nicht unter 5 und möglichst nicht über 8 cm betragen. Geleisebreite landesüblich. Geklüppel oder andere Hemmvorrichtung erwünscht.

Das Obergestell hat entweder aus einem festen Bretterkasten oder aus zwei Leitern mit Brettfüllung oder Korbbgelecht und einem Bretterboden zu bestehen. Das Vorhandensein von hinteren und vorderen Kopfwänden, von Spiegeln zum Auflegen des Wagenplans, eines Sitzbrettes vorn, bezw. Vorderfußes für den Fahrer ist wünschenswert. Der innere Beladungsraum von der Spriegelwölbung bis zum Wagenboden soll mindestens 2,25 cbm betragen.

Fahrzeuge, die hiervon in ganz erheblicher und augenscheinlicher Weise abweichen, brauchen nicht gestellt zu werden.

Durlach den 7. Oktober 1901.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Rechenschaftsbericht der städtischen Kassen für das Jahr 1900 ist im Druck erschienen und kann von den Bürgern und unlagerepflichtigen Einwohnern auf dem Rathhaus, Zimmer Nr. 3, in Empfang genommen werden.

Das Original der Rechnungen nebst Beilagen liegt vom **Mittwoch den 9. d. Mts. ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Gemeindesteuerplichtigen im Rathhaus öffentlich auf.

Durlach den 5. Oktober 1901.

Der Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Kleinkinderschule Durlach.

Herzliche Bitte.

Durch den Ankauf des Spielplatzes für die Kleinkinderschule ist der Anstalt eine bedeutende Schuldenlast erwachsen. Unsere regelmäßigen Einnahmen mit dem von der Stadtgemeinde gütigst bewilligten Zuschuß reichen zwar zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben und zur Verzinsung der Schuld, gewähren aber nicht die Möglichkeit zur allmählichen Tilgung der Schuld. Wir haben uns daher entschlossen, uns mit einer herzlichen Bitte um Hilfe an die gesammte Einwohnerschaft von Durlach zu wenden, in deren Interesse ja die Kleinkinderschule gehalten wird, um eine einmalige außerordentliche Beihilfe zur theilweisen Abtragung unserer Schuld zu erhalten, und das Großh. Bezirksamt hat uns, lt. Bekanntmachung vom 30. v. Mts., in dankenswerther Weise die Erlaubniß hiezu erteilt. Wir richten daher an die geehrte Einwohnerschaft von Durlach die Bitte, den Sammlerinnen, welche im Laufe dieser Woche in den Häusern erscheinen werden, ihre Gaben freundlichst einhändigen zu wollen, wobei wir bemerken, daß jede, auch die kleinste Gabe, dankbar angenommen wird.

Diejenigen Personen, welche von den Sammlerinnen nicht zu Hause angetroffen werden und die doch eine Gabe zu diesem Zwecke geben möchten, werden gebeten, ihre Gabe bei Schwester Karoline in der Kleinkinderschule abzugeben.

Die Präsidentin des Frauenvereins: Die Vorsteherin der Kleinkinderschule: Frau A. Specht. Frau L. Voit.

Betrocknete Samos-Trauben

sind die besten Weinrosinen. Frisch eingetroffen per Ztr. M. 17.— bei **Philipp Luger & Filiale H. Schmidt.**

Wohnungs-Gesuch.

Für sofort Wohnung gesucht, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, womöglich mit Glasabschluß. Gest. Offerten unter **M. F.** an die Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen tagsüber sofort oder bis 1. Nov. gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ein **heizbares möbliertes Zimmer** ist an einen Arbeiter zu vermieten

Gartenstraße 5, 3. St.

Pferdeknecht,

ein tüchtiger, der auch etwas von der Landwirtschaft versteht, findet auf nächste Weihnachten Stellung bei **C. Kirchenbauer in Söllingen.**



2 Zugpferde und 4 Wagen sind zu verkaufen

Schillerstraße 4.

Eine Wohnung im 1. oder 2. St. von 3 Zimmern und allem Zugehör sogleich zu vermieten

Ettlingerstraße 61.

Frankfurter Bratwürste, prima Dürrfleisch

empfiehlt

G. Ziemann,

Zehntstr. 6, früher Hauptstr.

Schönes Kuhfleisch

wird morgen (Mittwoch) früh auf dem Markte hier ausgehauen.

Kastenoöfen.

Drei noch gut erhaltene Zimmerkochen sind billig zu verkaufen. Näheres **Adlerstraße 18.**

Noch nie verschoben!

III. u. letzte B.-Badener Hamilton-Geldlotterie

Ziehung sicher 11. u. 12. Oktober

2288 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug im Betrage

v. Mk. 42 000

Hauptgewinn Mk. 20 000

1 Gew. v. Mk. 20 000

1 Gew. à 5 000 = Mk. 5 000

2 Gew. à 1 000 = Mk. 2 000

4 Gew. à 500 = Mk. 2 000

20 Gew. à 100 = Mk. 2 000

100 Gew. à 20 = Mk. 2 000

200 Gew. à 10 = Mk. 2 000

560 Gew. à 5 = Mk. 2 800

1400 Gew. à 3 = Mk. 4 200

X. Strassburger

Pferde-Lotterie

Ziehung 16. November

1200 Gew. i. W.

v. Mk. 42 000

Haupt-Gew. Mk. 10 000, 3000 etc.

Loose jeder Lotterie à **1 Mk.**

11 Loose **10 Mark**

Porto und Liste 25 Pf. extra

empfiehlt **J. Stürmer,**

Generaldebit, Strassburg i. E.



IX. Berliner

Pferde-Lotterie

Ziehung 11. Oktober 1901.

3333 Gewinne Werth Mk.

100,000

Hauptgewinne

10 000, 8 000, 5 500, 5 000 M. etc.

Loose à 1 Mk., 11 Loose—10 Mk.

Porto und Liste 20 Pfg., versendet gegen

Briefmarken

Carl Heintze,

Unter den Linden 3.

Mainzer Handkäse,

per St. 5, 10 St. 40, per Kiste

105 St. M. 3.25, bei

Philipp Luger.

Zöpfe! Haarketten!

Anf. sämmtl. Haararbeiten: Zöpfe, Schlieds, Haarketten, Brochen, Armbänder, Bouquets u. s. w. zu Weihnachtsgesch. Graue Haare kaufte stets an. Lager in all. Bai. Vorzügl. Haarwasser gegen Haarausfall und Schuppen. Schuppenpomade v. 50 S. an. Um geneigten Zuspruch bittet **Karl Mösch,** Friseur, Durlach, gegenüber Haltestelle elektr. Bahn.

Wegzugshalber ist eine schöne Wohnung im 2. Stock mit 2 ev. auch 3 Zimmern, Küche und Zugehör sofort zu vermieten. Näheres bei **Chr. Bed,** Schneidermeister, **Aue,** Kaiserstraße 24.

Gesucht ein braves, fleißiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit

Herrenstraße 21 II.

G.F. Blum,

Inh. Gustav Blum,

empfiehlt:

Ia. Nürnberger Ochsenmaulsalat.

Ia. neue Bismardhäringe.

Ia. ffr. Edamer Käse.

Ia. Straßburger Sauerkraut.

Neue Salzgurken, groß,

pr. St. 6, 6 St. 25, 100 St. 3 M.

neue Essiggurken, groß,

pr. St. 6, 6 St. 25, 100 St. 3 M.

neue Essiggurken, klein,

pr. Pfd. 55, 1/2 15, 5 Pfd. à 50 S.

neue Pfeffergurken, groß,

pr. St. 6, 6 St. 25 S.

Philipp Luger.

Neuen süßen Wein,

M. 200—250 die 1000 Ltr. ab hier.

F. Brennfleck, Ebesheim (Pfalz).

Obstmühlen, Traubenmühlen, Weinpressen

liefert billigst

K. Zuzler, Dammstr. 23.

Billard,

amerikanisches, fast neu, ist sehr preiswerth zu verkaufen

Weingarterstraße 3.

Herd,

ein gebrauchter, ist billig zu verkaufen bei

G. Burgstahler, Adlerstraße 11.

Eine fast neue **Gitarre**

Zither billig zu verkaufen

Palmienstraße 5, parterre.

Ader zu verpachten

1/2 Morgen am Dürrbach, nahe der Stadt. Zu ertragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein kleineres **Wohnhaus** m. Hof, Schweinestall und Schuppen im

Auftrag in Durlach zu kaufen gesucht. Anerbieten nimmt entgegen

Karl Dumberth, Gröbtingen, Kaiserstr. 29.

Junge von 14 bis 16 Jahren

mit schöner Handschrift zur Anfertigung von Kanzleiarbeiten zu sofortigem

Eintritt auf hiesigem Bureau gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

1. Okt.: Emilie, Bat. Emil Mohrhardt, Zimmermann.

3. „ Amalie, Bat. Adolf Ummenhofer, Schlosser.

5. „ Gertrud Lina, Bat. Karl Friedrich Frankmann, Weinhändler.

6. „ Emil Franz, Bat. Franz Scherrer, Fabrikarbeiter.

Eschließung:

5. Okt.: Julius Eugen Schmieder von Burgweiler, Amt Pfullendorf, Mechaniker, und Marie Luise Spehl von hier.

5. „ Emil Kast von Sulz (Ober-Elsas), Kernmacher, und Anna Beck von Vorderburg (Bayern).

Gestorben:

25. Sept.: Johann Friedrich Kunkel von Diebelsheim, Amt Bretten, led. Maurer, 26 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. D. u. S. Durlach